

*Saskia Schuppener, Nora Bernhardt, Mandy Hauser und
Frederik Poppe*

Einführung

Der notwendige Zusammenhang von *Chancengleichheit* und *Inklusion* im Bereich von Schule und Bildung ist offenkundig. So wird er u.a. in der UN-Behindertenrechtskonvention grundgelegt: „Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der **Chancengleichheit** zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten **ein inklusives Bildungssystem** auf allen Ebenen...“ (UN-BRK, Artikel 24(1), 35, Hervorhebung S.S., N.B., M.H. & F.P.). Die Realisierung gleicher Bildungschancen in Form von gleichen Zugangs- und Partizipationsrechten für ALLE Kinder und Jugendlichen verkörpert gleichsam Voraussetzung und Ziel für den immer wieder reflexionsbedürftigen Weg zur Schaffung einer inklusiven Lern- und Lebenswelt.

Der Begriff der Chancengleichheit ist hier nicht im Sinne einer Gleichheit von Voraussetzungen zu verstehen bzw. an diese gekoppelt. Im Gegenteil: Das Ziel der Realisierung von Chancengleichheit bedeutet eine explizite Berücksichtigung von Differenz und Ungleichheit. Die Verschiedenheit von Sozialisations- und Entwicklungsbedingungen ist demzufolge beim Verständnis von Chancengleichheit nicht nur mitgedacht, sondern steht im Fokus, wenn es um barriere- und diskriminationsfreie Zugänge zu Bildung geht.

In Deutschland werden gegenwärtig nach wie vor primär Barrieren und Hemmnisse im Hinblick auf das Thema Chancengleichheit im Kontext von Bildung identifiziert. Daher lässt sich realitätsangepasst eher vom Ziel einer Verbesserung der Bildungschancen für benachteiligte Personen sprechen: „Insbesondere die Gruppen unter den Bildungsteilnehmern, die bisher in ihren Bildungschancen benachteiligt sind, müssen bevorzugte Adressaten eines individuellen Bildungsmanagements sein, um ihre Bildungschancen zu verbessern“ (Bildung in Deutschland 2012, 13). Konkret weist der aktuelle Bildungsbericht von 2012 nochmal deutlich auf die Problematik hin, dass trotz steigender schulischer Integrationsquoten „in den meisten Ländern keine Verringerung des Förderschulbesuchs“ (7) stattgefunden hat. Auch der Anteil an Schulanfänger_innen, die direkt in einer Sonder-/Förderschule eingeschult werden, wird als weiterhin hoch identifiziert. 29% aller Kinder wachsen in einem bildungsfernen Elternhaus, einer finanziel-

len oder einer sozialen Notlage auf. Vor dem Hintergrund des nachgewiesenen Zusammenhangs zwischen familiärer Lebenssituation und Bildungserfolg haben demzufolge ca. ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen erhebliche Nachteile im Hinblick auf Bildungschancen und qualifizierende Schulabschlüsse. Von einer Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit sind wir in Deutschland also nach wie vor weit entfernt. Insbesondere Familien in marginalisierten Lebenslagen erfahren zu wenig individuelle Unterstützung durch das System Schule und durch außerschulische Strukturen, um dem Anspruch auf Chancengerechtigkeit im Bereich von Bildung (vgl. Chancenspiegel 2012) Rechnung zu tragen.

Der Blick auf Fragen nach einem humanen, entwicklungs- und leistungsförderlichen Umgang mit Diversity (vgl. Prengel 2012) im Kontext von Bildung und Didaktik verweist zwangsläufig auch auf die nach wie vor bestehende Forschungslücke im Bereich inklusiver Unterrichtsgestaltung und hier insbesondere „inklusive Fachdidaktik“ (Seitz 2004). Der vorliegende Band soll dazu beitragen, diese Lücke etwas zu verringern und sammelt aktuelle Theorie-, Forschungs- und Praxisansätze, welche sich den Gelingensbedingungen für inklusive Bildung in unterschiedlichen Settings widmen. Neben dem Fokus auf eine Didaktik im inklusiven Unterricht werden auch diagnostische Prozesse und organisatorische Anforderungen sowie institutionelle, konzeptionelle und personelle Strukturen betrachtet und diskutiert. Der Blick geht hierbei entlang einer Bildungsbiografie von der frühkindlichen Bildung über Fragen zur Schulentwicklung und zur Didaktik im Gemeinsamen Unterricht bis in den Bereich der Hochschulbildung und nimmt auch inklusive Entwicklungen in schulnahen sowie außerschulischen Bildungssituationen wahr.

Das erste Kapitel fokussiert **Diversity** als grundlegendes Merkmal im Diskurs um Inklusion. *Ines Boban*, *Andreas Hinz*, *Elisabeth Plate* und *Peter Tiedeken* fragen zunächst nach der Entwicklung einer adäquaten Sprache für inklusive Kontexte. *Kirsten Puhr* nimmt eine Auseinandersetzung mit dem Diversitätskonzept und den Möglichkeiten des geeigneten Umgangs im Rahmen von Bildungszugängen vor. *Ulrike Schildmann* betrachtet die Bildungsberichterstattung seit der deutschen Ratifizierung der UN-BRK. *Vera Heyl*, *Silke Trumpp*, *Frauke Janz* und *Stefanie Seifried* stellen ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojekts „Einstellungsforschung zu Inklusion“ vor. *Wilhelm de Terra* expliziert die Rolle der sogenannten Torwächter_innen bei der Entscheidung über die Verteilung von notwendigen Ressourcen in integrativen und inklusiven Settings. *Mai-Anh Boger* stellt mit Verweis auf die chinesische Philosophie eine alternative Sichtweise zu der im hiesigen Bildungsdiskurs etablierten individuumszentrierten Perspektive dar. *Gertraud Kremser* reflektiert die Ebene von Macht und Gewalt im Leben von Menschen mit Behinderung und zieht Schlussfolgerungen für ethische Aspekte in der Forschung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Das zweite Kapitel widmet sich dem Themenkomplex **Frühe Bildung** im Kontext von Inklusion. *Josefin Lotte* beschäftigt sich mit der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik und ihren Potenzialen für die Analyse der Situation von Kindern mit Behinderungen in Angeboten der frühkindlichen Bildung. *Timm Albers* stellt die Ergebnisse eines Forschungsprojekts vor: eine Bestandsaufnahme der integrativen Praxis in Elterninitiativen und die Identifizierung von entwicklungsförderlichen Rahmenbedingungen für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in integrativen Kindertageseinrichtungen. *Anne Lohmann*, *Gregor Hensen* und *Silvia Wiedebusch* richten den Fokus auf die Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip im Kontext einer inklusiven Bildung am Beispiel Niedersachsens. Und *Ute Geiling* und *Katrin Liebers* untersuchen den Übergang von Kindertagesstätten zur Grundschule anhand eines Instrumentes der pädagogischen Diagnostik, welches sowohl im Bereich der Bildungsdokumentation als auch bei Lernstandsanalysen eingesetzt werden kann.

Das dritte Kapitel beinhaltet differente Perspektiven auf den Prozess der **Schulentwicklung** unter dem Anspruch von Inklusion. *Jonna M. Blanck*, *Benjamin Edelstein* und *Justin J. W. Powell* betrachten Schulreformen unter dem Einfluss der UN-BRK und zeigen auf der Basis eines nationalen Vergleiches Chancen und Barrieren der inklusiven Schulentwicklung in Deutschland auf. *Ulrich Nicklaus* fragt nach den Gelingensbedingungen von Schulentwicklung vor dem Hintergrund eines Vergleiches mit den Strukturen der Organisationsentwicklung in der Sozialwirtschaft. *Franziska Heinold* macht auf den Aspekt des psychischen Wohlbefindens schulischer Akteure sowie schulrelevanter Belastungsfaktoren und Präventionsarbeit im Kontext einer inklusiven Schule aufmerksam. *Rainer Grubich*, *Regina Müller-Grubich* und *Susanna Patschka* stellen ein Evaluationsinstrument vor, mit welchem sich eine Schule auf ihre „inklusive Qualität“ hin überprüfen kann. *Ute Geiling*, *Andreas Hinz* und *Toni Simon* beleuchten den Ansatz Response-to-Intervention konstruktiv kritisch im Hinblick auf inklusive Werte und Anforderungen im Kontext von Schul- und Unterrichtsentwicklung. *Helga Schlichting* stellt die Frage nach dem Konzept von einer „Schule für alle“ mit dem Blick auf Kinder und Jugendlichen mit komplexen Beeinträchtigungen. *Andreas Hinz* und *Robert Kruschel* berichten über inklusive Schulentwicklungsprozesse in Schleswig-Holstein und zeigen Chancen und Grenzen eines landesweiten schulischen Unterstützungsmodells auf. *Stefanie Bosse* und *Nadine Spörer* fokussieren die Schulentwicklung im Land Brandenburg und gehen auf ausgewählte Aspekte der inklusiven Unterrichtsgestaltung ein. *Lea Schäfer* wirft den Blick auf die Umsetzung von Chancengleichheit und das Verständnis von Diversity im spanischen Schulsystem. *Anne Sliwka* schließt das Kapitel mit einem Einblick in die Strukturen des Schulsystems in Alberta/Canada und den dortigen Umgang mit Heterogenität.

Das vierte Kapitel betrachtet Diversity im schulischen Kontext vor allem im Spiegel von didaktischen Fragestellungen und gibt einen beispielhaften Einblick in Inhalte und Organisationsformen innerhalb der **Didaktik** und des **Gemeinsamen Unterrichts**. *Ines Boban*, *Robert Kruschel* und *Peter Tiedeken* beleuchten das Potenzial des „Geschwisterpaares“ Mathematik und Didaktik unter besonderer Berücksichtigung des Spielerischen für eine „inklusive Didaktik“ auf der Basis eines „pluralistischen Lernbegriffs“. *Frank J. Müller* stellt Fragen an „eine Schule für alle“ aus Sicht integrationserfahrener Eltern. Dabei werden die Aspekte „Bedeutung der Lehrkraft“, „Binnendifferenzierung“ und „das Wohlbefinden des Kindes“ in Bezug auf die Zufriedenheit der Eltern näher beleuchtet sowie Möglichkeiten der Einbeziehung von Eltern in die Schulentwicklung diskutiert. *Thorben Lahtz* richtet den Blick auf die Bedeutung des Classroom Management für inklusive Settings mit dem besonderen Fokus auf das Co-Teaching. Herausforderungen des Co-Teaching werden am Beispiel der Forschungsergebnisse von drei integrativen Primarschulen im Kanton Zürich auch von *Monika Wagner-Willi* mit Bezug auf die Rekonstruktionen des Erlebens von Kindern in integrativen Schulen aufgezeigt. *Oliver Musenberg* und *Judith Riegert* stellen sich den fachdidaktischen Herausforderungen eines zieldifferenten Geschichtsunterrichts der Sekundarstufe. *Johannes Hennies* und *Michael Ritter* widmen sich ebenfalls der Fragestellung, wie fachdidaktische Inhalte aufbereitet werden können, so dass Gemeinsamkeiten in einem inklusiven Deutschunterricht über einen gemeinsamen fachdidaktischen Inhalt geschaffen werden. *Toni Simon* skizziert Ansprüche eines inklusiven Bildungssystems und deren Auswirkungen auf die praktische Diagnostik im schulischen Kontext. *Michelle Brendel* und *Melanie Noesen* konzentrieren sich auf das Portfolio als Lern- und Evaluationsinstrument bei der Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen in einem inklusiven Kontext anhand von zwei ausgewählten Fallbeispielen.

Das fünfte Kapitel widmet sich dem Themenkomplex **Hochschulentwicklung** und -didaktik im Kontext von Inklusion. *Clemens Dannenbeck* und *Carmen Dorrance* befassen sich mit den Anforderungen an eine inklusionsorientierte Hochschulentwicklung und -didaktik im Hinblick auf eine „Hochschule für Alle“. Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention und der Veränderung in Richtung einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft erörtern *Helen Knauf* und *Jacqueline Erk* Chancen und Barrieren einer inklusiven Hochschule. Am Beispiel des Seminars „Inklusive Schulentwicklung im Kölner Raum“ stellen *Ursula Böing* und *Andreas Köpfer* ein Lehr-Lernformat im Kontext der Lehrer_innenbildung vor, in welchem „Forschendes Lernen“ mit der Idee der Schulbegleitforschung verbunden wird. *Kerstin Merz-Atalik* stellt das von der European Agency for Development in Special Needs Education (2012) entwickelte Konzept „Lehrer_innenbildung für Inklusion“ vor und verdeutlicht in Thesenform eine

notwendige grundlegende Reform der Lehrer_innenbildung. *Bettina Lindmeier, Dorothee Meyer* und *Simone Kielhorn* berichten über gemeinsame Hochschulseminare von Studierenden mit akademischem Bildungshintergrund und Menschen mit so genannter geistiger Behinderung.

Das sechste Kapitel widmet sich dem Themenfeld der inklusiven Bildung in **schulnahen und außerschulischen Kontexten**. *Sabine Stahl* beschreibt die Möglichkeiten inklusiver Sozialer Arbeit im Sinne der Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung außerhalb der Schule. Welche inklusionsfördernde Aufgabe die Soziale Arbeit innerhalb der Schule hat, erörtert *Bettina Bretländer*. *Sven Bärmig* thematisiert den Aspekt der De-Institutionalisierung als Notwendigkeit für die Umsetzung von Inklusion in der außerschulischen Behindertenhilfe. *Leo Orsolits* zeigt Werkzeuge und Methoden zur Beobachtung und Dokumentation von Kompetenzentwicklung in der integrativen Berufsausbildung, welche die herkömmliche Notenbildung zur Leistungsmessung ergänzen oder ersetzen könnten. *Wiebke Curdt* stellt die Frage nach der Konstruktion von Heterogenität in integrativen Sportgruppen. *Ingo Bosse* skizziert abschließend die empirischen Ergebnisse eines integrativen Projekttags im Rahmen der Schulkinowochen NRW.

Die vielfältigen Eindrücke und Einblicke in die Entwicklungen innerhalb der differenten Bildungsbereiche sollen insgesamt zum nachhaltigen Diskurs um die Fragen nach den Gelingensbedingungen im Rahmen inklusiver Bildung beitragen. Dass die Realisierung von Chancengleichheit auf der Basis von Diversity eine zentrale Stellung im Rahmen inklusiver Entwicklungen hat, scheint unbestritten. Die Verhältnismäßigkeit der beiden Korrelate Inklusion und Chancengleichheit gilt es anhand der vielfältigen Beiträge in diesem Band zu diskutieren und innerhalb von Theorie, Forschung und Praxis weiterzuentwickeln.

Ein ganz herzlicher Dank geht an alle Autor_innen des vorliegenden Bandes für die inhaltliche Gestaltung, an *Mathias Pürzl* für das Logo sowie an *Daria Luchnikova* für die intensive und kompetente Unterstützung bei Satz und Layout.

Leipzig im Januar 2014

Die Herausgeber_innen
Saskia Schuppener, Nora Bernhardt, Mandy Hauser und Frederik Poppe

Literatur

- DIPF (2012): Deutscher Bildungsbericht. Online unter: www.bildungsbericht.de (10.12.2013).
- Bertelsmann Stiftung, Institut für Schulentwicklungsforschung (Hrsg.) (2012): Chancenspiegel. Zu Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme. Verlag Bertelsmann Stiftung, 2. Auflage.
- Prenzel, A. (2012): Humane entwicklungs- und leistungsförderliche Strukturen im inklusiven Unterricht. In: V. Moser (Hrsg.): Die inklusive Schule. Standards für die Umsetzung. Stuttgart: Kohlhammer, 175-183.
- Seitz, S. (2004): Forschungslücke inklusive Fachdidaktik – ein Problemaufriss. In Sander, A. & Schnell, I. (Hrsg.): Inklusive Pädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 215-231.
- UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.